

Zuger Sportnacht

Trotz Talent ist der Weg an die Spitze hürdenreich

Wer Zuger Sportlerin oder Sportler des Jahres 2020 wird, entscheidet sich am Freitag, 5. Februar, ab 19 Uhr. Der Anlass kann live unter www.zugersportnacht.ch mitverfolgt werden. Denn dieses Jahr findet die Zuger Sportnacht im virtuellen Raum statt. Acht Sportlerinnen und Sportler sind für die Auszeichnung, die mit 3000 Franken dotiert ist, nominiert. Drei haben wir schon vorgestellt, nun folgen die anderen fünf Athletinnen und Athleten.



Malin Karlsson ist Schweizer Meisterin in der 420er-Klasse.

Segeln

Malin Karlsson

Dank Alinghi und dem Brimborium rund um den America's Cup ist die Schweiz vor 20 Jahren zur Segelnation geworden. Damals verkündete Ernesto Bertarelli, 2003 den America's Cup gewinnen zu wollen, derweil die Chamerin Malin Karlsson noch gar nicht geboren war. Rückblickend hat Alinghi viel Begeisterung für den Segelsport ausgelöst, die Euphorie ist jedoch wieder erloschen. Malin Karlsson, die 18-jährige Kantonsschülerin, hat indirekt davon profitiert, dass Bertarelli in den Jahren 2003 und 2007 die prestigeträchtige Trophäe gewonnen hat. Zwar ist ihre Welt auf dem Urnersee, wo sie sich vergangene Saison dem Regattaclub Sisikon angeschlossen hat, beschaulicher

als die Welt von Alinghi auf den Meeren dieser Welt. Doch diese Welt ist wichtig für den Schweizer Segelsport, werden doch auf dem Urnersee Talente geformt, die später bei Olympia um Topklassierungen segeln sollen. Malin Karlsson, die zusammen mit dem Zürcher Vorschoter Julian Elbel in der 420er-Klasse engagiert ist, hat die Voraussetzungen dafür. Die 420er-Jolle ist offizielles Juniorenbout von Swiss Sailing und gilt als Sprungbrett für die olympische 470er-Klasse. Deren Schweizer Meisterschaft fand Anfang September 2020 auf dem Vierwaldstättersee statt und brachte mit der Zugerin eine Schweizer Meisterin hervor, deren Name ein Versprechen für die Zukunft ist. **Jan Mühlethaler**



Auf die neue Saison wechselte Matthias Iten ins Slalom-Europacup-Team.

Ski alpin

Matthias Iten

Nominiert war er auch schon, der Skirennfahrer Matthias Iten – und auch 2020 hat er es wieder in die «Hall of Fame» der besten Zuger Sportlerinnen und Sportler geschafft. Das ist nicht selbstverständlich in einer Sportart, die zumindest im Alpenraum zu den kompetitivsten überhaupt zählt. Mit Spitzenresultaten wurde der Nachwuchsfahrer zwar nicht überhäuft, doch gelang es Matthias Iten immerhin – wie schon 2018 –, den Schweizer Meister-Titel U21 im Slalom zu gewinnen. Nach dem ersten Lauf des FIS-Rennens in Gstaad war er im 2. Rang klassiert – und die hohe Ausfallquote im Kopf, die er in den Rennen zuvor hinnehmen musste, liess ihn den 2. Lauf mit «angezogener Handbrem-

se» angehen. Dass er letztlich nur Zweiter wurde und sich dennoch als Schweizer Meister feiern lassen durfte, hängt damit zusammen, dass der Sieger des FIS-Slalom des Juniorenalters schon erwachsen war. Nach dem Meistertitel folgten einzelne Europacup-Rennen, an welchen der 22-jährige Zuger leider meistens nicht ins Ziel kam. Auch die Juniorenweltmeisterschaften in Narvik standen unter einem schlechten Stern, wurden doch die Titelkämpfe nach den Speed-Disziplinen wegen Corona abgebrochen. Auf die neue Saison hin wechselte Iten ins Slalom-Europacup-Team mit C-Status. Ein wichtiger Schritt, wenn auch nicht ganz so weit, wie er sich das zu Beginn der Saison erhofft hatte. **Jan Mühlethaler**



Lieke Wehrung ist in zwei Disziplinen die Beste in der Schweiz.

Bilder: pd

Leichtathletik

Lieke Wehrung

Was für ein Talent! Die 18-jährige Lieke Wehrung ist die derzeit beste Nachwuchsläuferin im Kanton Zug – und in den Disziplinen 400 Meter Hürden und 1500 Meter gar die Beste der Schweiz. Auf den ersten Blick erstaunt, dass die Athletin des TV Cham sowohl über die Langhürden wie auch auf den Mittelstrecken zu den Hoffnungsträgerinnen zählt. Auf den zweiten Blick wird offenkundig, dass ihr die Sprintqualitäten, die sie über 400 Meter Hürden haben muss, über 800 und 1500 Meter zugutekommen werden, je nach Richtung, die sie in Zukunft einschlagen wird. Im Moment tanzt Lieke Wehrung noch auf zwei Hochzeiten – und das ist gut so. An den Schweizer Meisterschaften in Lausanne gewann sie in der

Kategorie U18 sowohl über 400 Meter Hürden als auch über 1500 Meter die Goldmedaille – und an den Schweizer Staffelleisterschaften im Stadion Hertiallmond in Zug konnte sie über 3 x 1000 Meter mit ihren Vereinskolleginnen Sarina und Fiona von Flüe den einzigen Meistertitel einer Zuger Equipe bejubeln. Die vierte Zugerin, der das gelang, war Silke Lemmens, die mit dem LC Zürich gleich zweimal an die Spitze stürmte. Lieke Wehrung hat noch viel vor. Kurzfristig denkt sie an eine Teilnahme an den U20-Europameisterschaften in Tallinn und an eine Medaille an den Schweizer Meisterschaften bei den Aktiven. Solche Wünsche könnten schneller als gedacht in Erfüllung gehen. **Jan Mühlethaler**

Rudern

Andri Struzina

Vor einem Jahr war die Ruderwelt noch in Ordnung. Andri Struzina, der Vorzeigethlet des See-Clubs Zug, siegte wie schon im Vorjahr an den Schweizer Indoor-Meisterschaften in der Leichtgewichts-kategorie – nicht auf dem Wasser, sondern in einer Turnhalle und auf dem Ergometer. Das ist zwar nicht der Rotsee, hat aber den Vorteil, dass die Zuschauerinnen und Zuschauer nahe am Geschehen sind. Struzina, der Modellathlet aus Steinhausen, verpasste seinen eigenen Schweizer Rekord nur knapp. Danach kam Corona – und die Ruderer mussten nahezu die gesamte Saison abschreiben: kein Weltcup am Rotsee, keine Sommerspiele in Tokio, nichts und wieder nichts. Dabei wäre Andri Struzina im leichten Doppelzweier gesetzt gewesen, sofern er den Quotenplatz für die Schweiz erreicht hätte. Einen einzigen internationalen Einsatz gab es dann doch noch: an den Europameisterschaften in Polen. Zusammen mit Jan



Andri Struzina weiss bald, ob er an den Olympischen Spielen dabei ist.

Schäuble klassierte sich der Zuger Topruderer in seiner Paradedisziplin im A-Final im 5. Rang – und schon war die Saison wieder vorbei. Jetzt ist Februar – und alle hoffen darauf, im Olympiajahr wieder etwas Normalität in den Ruder-

alltag zu bringen. Andri Struzina würde es schon reichen, irgendwann Gewissheit zu haben, ob er bei Olympia dabei sein kann. Der Quotenplatz soll jetzt im April in Varese fällig sein. Die Hoffnung stirbt zuletzt. **Jan Mühlethaler**

Beachvolleyball

Mara Betschart

Sie wird immer die kleine Schwester von Nina sein, die fünf Jahre jüngere Mara Betschart. Das ist auch darum von Bewandnis, weil die beiden Zugerinnen zu den besten Beachvolleyballerinnen des Landes zählen und auch international beachtliche Erfolge feiern konnten. Nina Betschart war zusammen mit ihrer früheren Teamkollegin Nicole Eiholzer schon zweimal Zuger Sportlerin des Jahres, Mara Betschart zählt vorderhand zu den Nominierten für 2020 und eifert auch in dieser Hinsicht ihrer älteren Schwester nach. Die 21-Jährige, welche die Sportkanti Alpenquai in Luzern besucht, gewann im vergangenen Jahr die Bronzemedaille an der U22-Europameisterschaft – ihr bisher grösster Erfolg auf internationalem Parkett. Auch an den Youth Olympic Games 2019 in Buenos Aires war Betschart dabei und klassierte sich mit ihrer Teamkollegin im 9. Rang. «Ein ganz besonderes Erleb-



Mara Betschart gehört zu den besten Beachvolleyballerinnen des Landes.

nis», schwärmt die Steinhauserin, die auf der Website von Swiss Volley davon träumt, irgendwann vom Beachvolleyball leben zu können. Und ja, nicht weiter verwunderlich, träumt sie wie auch ihre Schwester von den Olympi-

schen Spielen. Für Mara Betschart geht es derweil darum, sich mit ihrer neuen Partnerin Annik Stähli zurechtzufinden. So oder so: Den «Betschart Sisters» ist im Sand noch viel zuzutrauen – jetzt und in Zukunft. **Jan Mühlethaler**